

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 27. Mai.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Hauptmann Karl Grafen Zichy von Zics und Szonyke des kön. ungarischen Wiskolczer 10. Landwehr-Infanterieregiments die Kammererswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Mai d. J. den verdienten Professor an der technischen Hochschule in Lemberg Johann Franke zum Landes-Schulinspector in Galizien allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Mai d. J. dem Oberpostcontrolor Ignaz Hofbauer in Innsbruck anlässlich der von ihm angeführten Uebernahme in den bleibenden Ruhestand taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Valuta-Regulierung

Die beiden Finanzminister haben vor Wochen vorgelegt, und nunmehr ist es an diesen, die Gesetzgebung zu prüfen, ihr Votum über dieselben und die ganze Action, welche die Währungsreform zur Durchführung bringen soll, abzugeben. Im Abgeordnetenhaus hat der erste Act der von dem Parlamenten begonnen. Die Parteien haben Gelegenheit genommen, sich mit dem Inhalte der Regierungsvorlagen so weit vertraut zu machen, dass sie ihre Stellungnahme zu denselben vor der Inangriffnahme der Ausschussberatungen wenigstens markieren können.
Finanzminister Dr. Steinbach hat durch seine lichtvollen und eingehenden Exposés, welche er in mehreren Parteei-Verhandlungen über die Valuta-Regulierung entwickelt hat, erheblich dazu beigetragen, dass über das Ziel dieser Action und das Durchführungsprogramm volles

Verständnis verbreitet wurde, dass so manche Befürchtungen, welche an unsere Valuta-Regulierung geknüpft wurden, zerstreut worden sind. Der Finanzminister hat schon mit den Aufklärungen, die er über sein Actionsprogramm gegeben, einen vollen Erfolg erzielt, und man darf sich der Erwartung hingeben, dass es dem Minister mit seiner souveränen Beherrschung der schwierigen Frage, mit der Kraft der Ueberzeugung gelingen werde, auch die noch bestehenden Bedenken wirksam zu bekämpfen. Dr. Steinbach hat bisher das Valuta-Regulierungsprogramm in großen Zügen erläutert. Die Detailfragen werden naturgemäß erst im Verlaufe der im Abgeordnetenhaus eröffneten Vordebatte, vielleicht erst in den Ausschussverhandlungen zur Erörterung kommen. Zu diesen gehört das Quotenverhältnis im Münz- und Währungsvertrage. Es ist das eine Frage, welche schon in den Kreis der publicistischen Discussion gezogen worden ist. Es fehlt da nicht an Stimmen, welche das vereinbarte Quotenverhältnis als ein für Oesterreich unbilliges bezeichnen, und es erscheint uns somach nicht als unzeitgemäß, wenn wir schon heute dieser Frage näher treten und dieselbe auf Grund der factischen Verhältnisse klarzustellen versuchen.

In dem Artikel 10 des mit Ungarn abzuschließenden Münz- und Währungsvertrages wird bestimmt, dass die für die Ausprägung der Theilmünzen der Kronenwährung, das ist der Silber-, Nickel- und Bronzemünzen, festgesetzten Contingente im Verhältnisse von 70:30 auf Oesterreich und Ungarn aufgetheilt werden sollen. Durch diese Bestimmung ist die diesseitige Finanzverwaltung berechtigt, von je 100 Kronen Theilmünzen, welche zur Prägung und Ausgabe gelangen, je 70 Kronen auf ihre Rechnung in den Verkehr zu bringen. Da die Silbermünzen der Kronenwährung zwar einen weitaus besseren Feingehalt haben werden als die bisherigen Silbermünzen der österreichischen Währung, ihr Nennwert hingegen ein höherer sein wird, als der Wert, der ihnen nach ihrem Silbergehalt zukäme, so erwächst der Finanzverwaltung durch die Ausgabe derselben ein nicht geringer Vortheil. Noch größer aber ist der Gewinn, welchen die Ausgabe der Nickel- und Bronzemünzen der Finanzverwaltung gewährt. Es ist vorauszusehen, dass die Herstellungskosten der Nickelmünzen kaum den dritten Theil des Nennwertes dieser Münzen erreichen werden; die Kosten der Herstellung der Bronzemünzen, welche zu drei Vierteln aus Kupfer bestehen, werden noch bedeutend geringer sein.

Wie günstig sich nun das Auftheilungsverhältnis von 70:30 für die diesseitige Reichshälfte stellt, ist aus dem Beispiele ersichtlich, dass die diesseitige Prägungsquote der Silbermünzen, mit der diesseitigen Bevölkerungszahl ins Verhältnis gesetzt, die Kopfquote von 5 Kronen 86 Hellern ergibt, während das gesammte Contingent, auf den Kopf der Bevölkerung beider Staatsgebiete aufgetheilt, eine Kopfquote von 4 Kronen 84 Hellern ergibt. In der nämlichen Art verhalten sich die Kopfquoten bei den Nickel- und Bronzemünzen. Es ist daher ersichtlich, dass die Auftheilung für unsere Reichshälfte eine sehr günstige ist. Allein abgesehen hiervon, ist diese Quotenbestimmung in unserer Gesetzgebung nichts Neues. Bei dem ersten finanziellen Ausgleich zwischen den beiden Staatsgebieten war das Participationsverhältnis von 70:30 das höchste, das überhaupt festgestellt wurde. Trotzdem infolge des Ueberganges der Militärgrenze in die Civilverwaltung Ungarns das Participationsverhältnis der beiden Staatsgebiete an den pragmatischen Auslagen in der Weise geändert wurde, dass von der alljährlich festzustellenden Summe der gemeinsamen Auslagen vorerst die Quote von zwei Procent zu Lasten des ungarischen Staates in Rechnung genommen wird, blieb doch das Auftheilungsverhältnis in allen späteren, in betreff von Münzangelegenheiten geschlossenen Uebereinkommen zwischen den beiden Staatsgebieten un geändert.

So wurde auch durch das auf Grund der Gesetze vom 16. April 1878, vom 10. März 1885 und vom 10. Juni 1891 abgeschlossene Uebereinkommen wegen Vermehrung der Kupferscheidemünze dasselbe Auftheilungsverhältnis ausdrücklich bestimmt. Begreiflicherweise müsse aber jedes Staatsgebiet in demselben Maße wie die Vortheile auch die mit der Münzausgabe verbundene Belastung treffen. Es ist logisch und selbstverständlich, dass jedes Staatsgebiet für die Einlösung der von ihm ausgegebenen Scheidemünzen zu sorgen hat. In den diesfälligen Beziehungen der beiden Staatsgebiete tritt aber dadurch eine Verwicklung ein, dass für die Einziehung der in der Zeit vor dem Ausgleich geprägten Münzen bisher vertragsmäßig keine Vorsorge getroffen ist. Es betrifft dies sowohl Scheidemünzen als auch Courant-Silbermünzen. Das Zoll- und Handelsbündnis vom Jahre 1867 setzt nämlich nur fest, dass die österreichische Währung bis zu ihrer gesetzlichen Aenderung die gemeinsame Landeswährung zu bleiben habe. Eine Verpflichtung Ungarns, an der seinerzeitigen Einziehung der vor dem staatsrechtlichen

Fenisteton.

Ein steinern Herz.

Eine zerschellte Fischerbarke hatte man zwischen den Strandsfelsen gefunden. Von den Schiffbrüchigen hatte keiner sein Leben gerettet. Heute begrub man die Leichen derselben unter den hohen Cypressen.
Eine große Menschenmenge war auf dem Kirchhofe versammelt; es waren ja deren Verwandte und Freunde, welche da der Erde zurückgegeben wurden. Und als der Pope seine Grabrede hielt, da schluchzten die Frauen, die Männer bissen an ihren langen Schnurrbärten oder kniffen die Lippen zusammen. Allen kannte man den tiefen Schmerz an.
Nur ein Auge erglänzte nicht von Thränen, ein Knüttel blieb ruhig, und man las keine besondere Erregung in den Mienen. Das war die alte Mara, das Weib mit dem steinernen Herzen, wie die Leute nachfragten. Wie sah man sie lachen, noch weinen. Gleichgültig blickte sie auch jetzt vor sich hin, da alle trauerten, und schon betrachteten sie die jungen Männer und Frauen. Es ist ja unheimlich, bei allgemeinem Schmerz ein theilnahmsloses Wesen zu sehen; zumal wenn dieses Wesen ein Weib ist, bei dem man natürliches Mitgefühl voraussetzt.
«Sie hat ein steinern Herz,» sagten die Leute von ihr, und das bedeutete in ihren abergläubischen Gemüthern so viel als: «Hüte dich vor ihr; weiß Gott, welches ein böser Geist vor ihr Besitz genommen hat, schon ihr Blick kann dir schaden!» Es war ja

im Frühling des Jahres 1843. Stumm schritt Mara nach dem Begräbnisse ihrer Behauptung zu Dichte Delbäume, in deren Zweigen die südliche Rebe prangt, und neigen sich gegen die Straße, Lorbeer, Drangen und Citronen schmücken die Gärten an derselben. Agaven und Raktusse starren auf den Felsen, an denen üppiger Ephen hinanklettert. Im hohen Wipfel der Palme spielt die Abendluft: Mara beachtet all dies nicht; sie sieht weder rechts noch links, bemerkt daher auch nicht die furchtsamen Blicke, die ihr nachgesandt wurden. Die Mütter drückten besorgt ihre Kinder an sich: «Mara, das steinerne Herz geht vorüber,» sie könnte denselben ja schaden, sie habe den bösen Blick.
Durch einen kleinen Weinberg führt der Pfad zum kleinen Häuschen hinauf. Delbäume und Lorbeerbüsche umgeben dasselbe. Tauben und Hühner kommen der Alten entgegen. Eine Katze schmiegt sich zärtlich an ihre Kleidung. Mara setzt sich ermattet an einen Eckstein, der neben der Schwelle stak. Tief unten in der Schlucht rauscht der Gießbach der Mühle zu. Die Felsenufer grünen von zarten Farnen und Moosen. Gelbe Bachstelzen flattern über den schäumenden Wellen von Stein zu Stein. Auf dem rechten Ufer des Baches dehnen sich niedrige Hügel mit Olivenpflanzungen und Eichenhainen, darüber erheben sich zerborstene Felsenriegel, überragt von den kahlen Zinnen und Spitzen kalkiger Hochberge.

Links unter den Gärten, welche liebliche Villen umschließen, breitet sich die weite Bucht von Topla, umrahmt von netten Strandhäusern bis hinauf, wo man damals in der sumpfigen Niederung der Sutorina ein imponierendes Gebäude, die türkische Defensivkaserne erblickte. Wie nun Mara sinnend da saß, kamen zwei kleine Mädchen den Abhang herabgesprungen und liefen gerade auf die Greifin zu. «Tante Mara, sieh welche schöne Blumen ich habe!» rief das ältere Mädchen voll Freude, «wir haben sie dir gebracht, weil du die Blumen so lieb hast!» — «Ihr guten Kinder, ich danke euch! Wie geht es eurer Mutter?» sprach Mara mit freundlichem Antlitze und gütiger Stimme. Die Kinder berichteten, dass dieselbe noch immer nicht aufstehen könne und oft klage.
Da erhob sich die Alte, so rasch sie konnte: «Mein Gott, da muß man ihr in der Wirtschaft wohl helfen! Wartet, Kinder, ich gehe mit euch.» Sie eilte ins Haus und kam bald zurück. «Da nehmt, das ist für euch,» sie gab den Kindern Brot, «und das hier tragen wir eurer kranken Mutter. . . Kommt!» Die abergläubisch gefürchtete, fast gehasste Mara eilte zu der kranken Witwe, die eine ärmliche Hütte bewohnte, hinauf, um die Arme zu unterstützen, wie sie, ohne dass es die Nachbarn wußten, schon lange im stillen Wohlthaten übte. Das «steinerne Herz» konnte sehr warm schlagen, wo es galt, Unglück zu lindern, die Leiden erträglicher zu machen und die Thränen der Armut zu trocknen.
Während nun Mara in der Hütte der verlassenen Kranken stille Wohlthaten übte, saßen einige Männer vor der Mühle an der Straße und sprachen von dem Begräbnisse, von den Hinterlassenen, die so arm wären, von den Waisen, welche jetzt wohl der Gemeinde zur Last fallen werden. Solche und ähnliche Gespräche führten sie. «Habt Ihr Mara gesehen, wie böse sie

ein imponierendes Gebäude, die türkische Defensivkaserne erblickte. Wie nun Mara sinnend da saß, kamen zwei kleine Mädchen den Abhang herabgesprungen und liefen gerade auf die Greifin zu. «Tante Mara, sieh welche schöne Blumen ich habe!» rief das ältere Mädchen voll Freude, «wir haben sie dir gebracht, weil du die Blumen so lieb hast!» — «Ihr guten Kinder, ich danke euch! Wie geht es eurer Mutter?» sprach Mara mit freundlichem Antlitze und gütiger Stimme. Die Kinder berichteten, dass dieselbe noch immer nicht aufstehen könne und oft klage.
Da erhob sich die Alte, so rasch sie konnte: «Mein Gott, da muß man ihr in der Wirtschaft wohl helfen! Wartet, Kinder, ich gehe mit euch.» Sie eilte ins Haus und kam bald zurück. «Da nehmt, das ist für euch,» sie gab den Kindern Brot, «und das hier tragen wir eurer kranken Mutter. . . Kommt!» Die abergläubisch gefürchtete, fast gehasste Mara eilte zu der kranken Witwe, die eine ärmliche Hütte bewohnte, hinauf, um die Arme zu unterstützen, wie sie, ohne dass es die Nachbarn wußten, schon lange im stillen Wohlthaten übte. Das «steinerne Herz» konnte sehr warm schlagen, wo es galt, Unglück zu lindern, die Leiden erträglicher zu machen und die Thränen der Armut zu trocknen.
Während nun Mara in der Hütte der verlassenen Kranken stille Wohlthaten übte, saßen einige Männer vor der Mühle an der Straße und sprachen von dem Begräbnisse, von den Hinterlassenen, die so arm wären, von den Waisen, welche jetzt wohl der Gemeinde zur Last fallen werden. Solche und ähnliche Gespräche führten sie. «Habt Ihr Mara gesehen, wie böse sie

Ausgleiche geprägten Silber-Courant- oder Scheidemünzen zu participieren, beziehungsweise in welchem Quotenverhältnisse, erscheint daher nicht stipuliert.

Diese Frage hat aber seit dem so bedeutenden Rückgange des Silberpreises eine ganz andere Bedeutung erhalten, da deren Einziehung gegenwärtig nur mit Verlust für den Staat vorgenommen werden könnte. Dazu gesellt sich der Umstand, daß in der bisherigen Münzgesetzgebung für die Erhaltung der Ordnung des Münzverkehrs zu wenig Vorsorge getroffen war. Es muß deshalb mit Genugthuung begrüßt werden, wenn nun für die Einlösung aller Münzen der österreichischen Währung in Ausfüllung der bisherigen Lücke eine allgemeine Bestimmung getroffen wird, nach welcher deren Kosten in demselben Verhältnisse von 70 : 30 auf die beiden Staatsgebiete aufgetheilt werden. Was die nach dem Jahre 1867 geprägten Scheidemünzen betrifft, so kann diese Auftheilung an den bestehenden Verhältnissen nichts ändern; bezüglich der früher geprägten erscheint dieser Modus als ein billiger. Allerdings sind die Landes-Silbermünzen nicht stets nach diesem Verhältnisse ausgeprägt worden, allein es kann für die diesseitige Reichshälfte nur günstig sein, wenn die ungarische Staatsverwaltung sich zur Feststellung einer Norm entschließt und dadurch in demjenigen Verhältnisse an den Kosten der Einlösung der zwischen den Jahren 1858 und 1867 geprägten Silber-Courantmünzen und der Vereinsthaler, insofern sie von der Monarchie gemäß dem mit der deutschen Regierung geschlossenen Abkommen zu übernehmen sind, theilnimmt, welches von unserer bisherigen Gesetzgebung als ein richtiges und billiges anerkannt worden ist.

Wenden wir uns den Kosten für die Einlösung der Staatsnoten zu, welche zwar zur Gänze unter die Garantie beider Staatsgebiete gestellt sind, aber nur bis zum Betrage von 312 Millionen Gulden österreichischer Währung gemeinsam die beiden Staatsgebiete schon nach den bestehenden Gesetzen belasten, so ist für deren Auftheilung eine unmittelbar maßgebende Bestimmung bisher zwischen den beiden Staaten nicht vereinbart gewesen. Wenn in dem vorgelegten Vertrage nun ausdrücklich bestimmt werden soll, daß auch diese Kosten in dem Verhältnisse von 70 : 30 aufgetheilt werden, so entspricht diese Vereinbarung eben nur den bisher maßgebenden Grundsätzen. In dem Gesetze vom 10. Juni 1868 über die Gebarung und Controle der gemeinsamen schwebenden Schuld ist bestimmt, daß der aus der Nichteinlösung von einberufenen Staatsnoten und Münzscheinen erwachsende Gewinn einem Fonds zuzuführen hat, welcher bei Gelegenheit der Fundierung dieser Geldzeichen in der Art zu liquidieren ist, daß derselbe in dem Verhältnisse von 70 : 30 den beiden Reichsthteilen gebührt. Diese Bestimmung, welche bei Gelegenheit der gänzlichen Einziehung der Münzscheine auch in Vollzug gekommen ist, legt deutlich die Anschauung dar, daß damals auch die Fundierung der Geldzeichen in diesem Quotenverhältnisse von 70 : 30 in Aussicht genommen war; denn nur dann hat der Anspruch auf ein derartiges Participations-Verhältnis an dem genannten Fonds eine Berechtigung.

Später, auch anlässlich der Einbeziehung der Militärgrenze in die Civilverwaltung, ist, wie schon bemerkt, eine vertragmäßige Ordnung dieser Verhältnisse nicht erfolgt, wohl aber erfolgte die Participation der beiden Reichsthteile an dem Gewinne aus der Präcludierung von Staatsnoten stets im Ver-

hältnisse von 70 : 30. Bei der im Jahre 1878 erfolgten Errichtung der österreichisch-ungarischen Bank wurden in den Statuten derselben und in den hinsichtlich der 80-Millionenschuld getroffenen Abmachungen, und ebenso bei der Erneuerung des Bankprivilegiums im Jahre 1887, in allen bezüglichen Feststellungen immer die Auftheilungsverhältnisse von 70 : 30 stipuliert.

Es muß daher anerkannt werden, daß unsere Gesetzgebung bisher durch die in der Auftheilung der Kosten der pragmatischen Angelegenheiten eingetretene Veränderung nicht auch eine Veränderung in der Auftheilung sonstiger finanzieller Angelegenheiten sofort gegeben fand. Darüber aber, daß die Nachtheilung nach keinem anderen Auftheilungsschlüssel behandelt werden könne als die Vortheilung, kann ein Zweifel nicht obwalten. Damit erscheint das Quotenverhältnis im Münzvertrage mit Ungarn wohl ausreichend begründet.

Politische Uebersicht.

(Aus Görz.) Wie man uns aus Görz schreibt, hat die dortige Handelskammer beschlossen, den vom Landtage votierten und subsidierten Ausbau von zwei Localbahnlirien (im Tieflande und zum Anschlusse an die krainischen Bahnen) mit einer besonderen Petition zu unterstützen.

(Die amerikanische Münzconferenz.) Wie verlautet, haben sowohl Deutschland als Oesterreich-Ungarn, letzteres Reich unter Hinweis darauf, daß seine monetarischen Fachleute durch die Valuta-Operationen völlig occupirt seien, die Btheiligung an dem von den Vereinigten Staaten Nordamerika's einberufenen Silbercongress abgelehnt.

(Aus Graz) wird gemeldet, daß gegen den Reichsraths-Abgeordneten der Leobener Handelskammer, Dr. Peez, eine lebhafte Agitation betrieben wird, welche den Zweck hat, ihn zum freiwilligen Verzicht auf sein Mandat zu veranlassen. Das dortige «Tagblatt» meldet, daß die Vorstände sämtlicher Gewerbe-Genossenschaften in Judenburg in einer Mißtrauens-Erklärung den genannten Abgeordneten zur Mandatsniederlegung auffordern und auch die Leobener Handelskammer in diesem Sinne «bearbeiten». Herr Dr. Peez wird insbesondere zum Vorwurfe gemacht, daß er die Interpellation, betreffend die Südbahn, nicht unterzeichnet habe.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) In der vorgestrigen außerordentlichen Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank erklärte Bankgouverneur Kauz, die Bank werde ungeschert bestrebt sein, ihren Verpflichtungen gegenüber dem öffentlichen Wohle zu entsprechen, namentlich bezüglich der obersten Verpflichtung, der Bareinlösung der Noten. Die Generalversammlung hat hierauf einstimmig die durch die Einführung der Goldwährung bedingten Zusatzartikel des Bankstatutes angenommen und die vom Generalrathe bezüglich der Unterlassung des Ankaufes von Silberbaren und der Intacterhaltung des allfälligen Coursegewinnes bis zum Ablaufe des Privilegiums im Jahre 1897 den beiden Regierungen notificierten Erklärungen genehmigt.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) setzte vorgestern die Berathung des Cultusbudgets fort. Abgeordneter Neumann betonte die Nothwendigkeit einer Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, begrüßte die jüngsten Erklärungen des Cultus-

ministers, erklärte die Civilehe als unerlässlich, forderte die vollständige Religionsfreiheit und die Reception der Juden und acceptierte den Französischen Beschlusstrag. Abgeordneter Todor vertrat den Standpunkt des Clerus in der Wegtaufungsfrage und verlangte die Revision des 1868er Gesetzes derart, daß die Kinder aus Waisen ausschließlich in der katholischen Confession erzogen werden. Abgeordneter Horanszky stimmte der Einführung der Civilmatrikel für Kinder aus Waisen zu und sprach sich für die Reception der Juden sowie für die Autonomie der Katholiken aus.

(Italien.) Wie man aus Rom meldet, wird der Minister-Präsident Herr Giolitti in seiner ersten Erklärung beim Wiederzusammentritte der Kammer nicht ein eigentliches Regierungsprogramm entwickeln, sondern sich darauf beschränken, in zusammenfassender Weise die wirtschaftliche und finanzielle Situation darzulegen, welche das neue Cabinet bei seinem Antritte vorfand. Der Minister-Präsident wird daran die Eröffnung knüpfen, daß er sich weitere Mittheilungen über die aus dieser Situation sich ergebenden Consequenzen und über die Absichten der neuen Regierung für den Zeitpunkt vorbehalte, wo die Mitglieder des Cabinets hinreichende Maße gefunden haben werden, jene organischen Reformprojecte auszuarbeiten, von deren Durchführung die Regierung eine wesentlich günstigere Gestaltung des Budgets werde erhoffen dürfen.

(Fest beim Grafen Hoyos.) Der österreichische Botschafter in Paris, Graf Hoyos gab Samstag abends zu Ehren des Präsidenten der Republik, Carnot, und seiner Gemahlin ein Diner, an welchem auch Ministerpräsident Loubet, die Minister Freycinet, Ribot und Cavaignac mit ihren Gemahlinnen, der deutsche Botschafter Graf Muenster, General Bourgere, der Seine-Präfect Poubelle, Graf d'Ormesson und andere theilnahmen. An dem hierauf folgenden großen Empfange theilnahmen sich das diplomatische Corps, die Civil- und Militär-Würdenträger sowie die Notabilitäten der Pariser Gesellschaft und der österreichisch-ungarischen Colonie.

(Frankreich.) Der «Volkszeitung» zufolge hat der französische Minister des Aeußern, Ribot, den Ordensgeneral der Lazaristen aufgefordert, seine im deutschen Hospiz zu Jerusalem wirkenden Ordensgenossen abuberufen, wenn der deutsche Palästina-Berein nicht das französische Protectorat über seine Werke in Palästina anerkenne.

(Ein Conflict.) Zwischen Frankreich und der Regierung in Madagaskar ist ein Conflict ausgebrochen; letztere verweigert die Binsenzahlung nach der 1886er Kriegsschuldigung an Frankreich, welche das Comptant d'Escompte unter französischer Staatsgarantie in ein Anlehen convertiert hatte.

(Amnestie in Brasilien) Der brasilianische Senat genehmigte in erster Lesung die Vorlage, betreffend die Amnestierung aller wegen politischen Verbrechen Deportierten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Osservatore Triestino» mittheilt, zur Erweiterung der Kirche von St. Brigida di Monti im politischen Bezirk Capodistria 100 fl. zu spenden geruht.

vor sich hinschaute, als die Verunglückten begraben wurden?» sprach ein junger Mann.

«Ja, es war ihr Leid, daß es nicht mehrere Todte gab, denn das Unheil hat sie der Barte gebracht; man hat sie damals unten auf einem Felsen gesehen, wie sie das Meer beschwor!» setzte ein Zweiter geheimnisvoll hinzu. «Sie hat ja kein menschliches Gefühl, sie hat ja ein steinernes Herz,» fügte ein Dritter bei, und so redeten sie alles mögliche Ueble und Abergläubische über das unglückliche Weib, bis ein alter Barkenführer seine kurze Pfeife aus dem Munde nahm, die Ache vor sich hin ausklopfte und mit ernstem Lächeln sprach:

«Da sieht man, was für abergläubische, unwissende Leute Ihr seid! Wenn Ihr wüßtet, was Mara in ihrer Jugend ertragen hat, so würdet Ihr wohl anders von ihr sprechen! Ich habe lange geschwiegen; aber schließlich muß ich meinen Mund aufthun. . . . Seht ihr nicht, mit welcher Freundlichkeit ihr der alte Pope begegnet? Glaub! Ihr, er thue es aus Furcht vor ihrer Zanbertkunst? . . . Also hört mich an:

«Mara war in ihrer Jugend das schönste und lieblichste Mädchen der Gegend. Und sie war auch wohlhabend, denn ihr Vater und die beiden Brüder waren tüchtige Kaufleute und ihre Mutter verstand es, das Vermögen zusammenzuhalten. Ihr könnt euch denken, daß ihr an Freiern nicht fehlte. Vor allen aber kamen zwei in Betracht: der junge und hochmüthige Blaho Benin, der Sohn des reichsten Kaufmannes von Castelmovo, und Kersto Radovan, der beim alten Benin diente und vom Lohne seine alte Mutter erhielt.»

«Mara sah wohl den Unterschied zwischen dem auf des Vaters Reichthum pochenden, sonst ganz erbärmlichen Blaho und dem braven, tüchtigen Kersto und zog letzteren vor, indes ihr Vater und die Brüder jenen begünstigten. Die ersten Werbungen Blaho's zerschlugen sich, denn das Mädchen weigerte sich, ihn nur anzusehen. Aber man drang immer heftiger in sie, peinigte sie durch alle möglichen Scheltreden und drohte ihr mit noch Aergernem: da kam sie eines Abends zum Strande hinab, wo ich eben meine Angeln legte, und stürzte sich, ehe ich recht wahrnehmen konnte, wer es sei, ins Meer. . . .»

«Damals rettete ich sie vom Tode. Sie bat mich flehentlich, ich möge darüber schweigen. Als ich sie ersuchte, mir den Grund zu solcher Verzweiflungsthat zu sagen, erzählte sie mir ihr Leid und fügte hinzu: «Geh, lieber Simeon, sage dem Kersto, er möge kommen und offen um mich werben; denn sein bin ich und keines anderen! . . .» Ein tapferes, edles Herz! warf einer beifällig ein. «Heute nennt man es das steinerne,» entgegnete der Erzähler trocken, und fuhr fort: «Kersto that nächstertage, wie ich ihm berichtet hatte; er ward vom Vater höhnisch abgewiesen, Mara gemißhandelt und eingesperrt.

«Aber nicht genug. Es gelang ihr zu entkommen und zu einer Tante nach Welsine zu fliehen. Das war böse. Der alte Benin meinte, sein Blaho sei für eine den Eltern entlaufene Dirne zu gut, und brach seinen Verkehr mit Mara's Familie ab. Die Brüder derselben schwuren hoch und theuer, ihre Schwester so lange zu suchen, bis sie sie fänden, und Rache zu nehmen. Aber sie wußten nicht an wem. Der strenge und harte Vater

des Mädchens polterte und wettete zu Hause, daß sie auch seine Frau entflohen wäre, und die Nachbarn zischelten sich mancherlei zu und lachten schadensroh.

«Wie es schon kommt, ein Mädchen erzählte einmal, daß ein hohes, schlankes Weib jeden Abend zur Klosterkirche in Sabina komme und dort bete. Die Brüder hatten eine Vermuthung, legten sich auf die Lauer und erkannten in der frommen Beterin die eigene Schwester. Sie bemerkten aber aus ihrem Hinterhalte auch, daß ein schöner, kräftiger Bursche im Stalungsgewand, habit aus dem dunklen Eichenwalde, wo der Friedhof der bei einem Kampfe um die Stadt gefallenen Venetianer und Malteser liegt, hervortrat, sich erkannten, näherte und sich eifrig mit ihr besprach. Sie erkannten als die beiden nach rührendem Abschiede einander: «Auf Wiedersehen morgen!» zuriefen, in demselben Augenblicke Gehilfen Kersto und sahen zu, wie dieser seinen Habit unter einem Steinblocke verbarg und dann nach der Stadt zurückkehrte. . . . Mara ließen sie ruhig zieh'n; ihr Plan war gefaßt.»

«Am nächsten Abende kamen Mara und Kersto wieder am Waldbrande beim Kirchlein zusammen. Friedliche Ruhe, so hatte mir die Aermste später erzählt, lag über Park und Hain, nur leise rauschte es in den Wipfeln der ephemerumranken Eichen. . . . Hand in Hand standen die beiden Liebenden da und blickten hinaus über die glänzende Bucht: da trachten zwei Schiffe zugleich, zwei wildblickende Männer stürzten hinter einem Felsen hervor, indes Kersto zu Tode getroffen niedergefallen war: «Da hast du nun deinen Bräutigam!» schrien die Brüder Kersto zu und schamlos Dirne! Jetzt kommst du mit uns zum Vater! Das

Die Kronen- oder Goldwährung.

Die neue Goldwährung ist also als Wertmesser gleich der gegenwärtigen sterr. Währung. Wir können hierfür dem Herrn Finanzminister wahrscheinlich Dank wissen. Wieviel complicierter war der Währungswechsel zu Allerheiligen des Jahres 1858! Da hat wohl fast jede Hausfrau alle Heiligen angerufen, sie müsste ja eine ganz neue Rechnungsmethode, d. h. den 60theiligen in den 100theiligen Gulden umzurechnen verstehen. Das Unheil, das für die Folge 6 = 10 sein soll, war über Nacht, d. i. vom 31sten October auf den 1. November 1858, über sie hereingebrochen.

War dies schon für viele Hausfrauen eine förmliche Umwazung ihrer Verrechnungs- und Einkaufsmethode, so brachte sie noch die yprocentige Minderwertigkeit der neuen sterreichischen Währung total außer Rand und Band, denn jede vor Allerheiligen contrahierte Schuld war in neuer sterreichischer Währung 5% oder genau um den zwanzigsten Theil höher. Aber auch die alte Einguldennote galt von da ab 1 fl. 5 kr. und die alte Zehnguldennote 10 fl. 50 kr. u. s. w.; wer aber vom 31sten October auf den 1. November 1858 10 Stück Silbersechserl oder 60 Stück Munzkreuzer im Sack besaß, verlor an den ersten fünf Neukreuzer und an den letzteren sogar 15 Neukreuzer nach dem alten Guldenwert.

So etwas gibt es heute nicht! Niemand verliert bei dem nunmehrigen, glücklicherweise so praktisch durchdachten Währungswechsel einen Heller. Heller also heißt nun unsere 100theilige bronzene Scheidemünze und

100 Heller = 1 Krone
2 Kronen = 1 Gulden

der gegenwärtigen sterreichischen Währung. Würde man die jetzigen Bank- oder Staatsnoten  1, 5, 10, 50, 100 Gulden beispielsweise so, gleich so abstempeln: «wird nach Erscheinen der in der Präge befindlichen Kronen und Silber- und Bronzescheidemunzen gegen 2, 10, 20, 100, 200 Kronen eingewechselt, und wenn man sich ruckfur diese Abstempelung auch noch einlassen würde, den jetzigen Neukreuzer mit zwei Heller, ferner das jetzige Zehnkreuzerstuck als 20 Heller und das jetzige Zwanzigkreuzerstuck als 40 Heller zu benennen oder zu bezeichnen, so hat man sich damit den Begriff der Gold- oder Kronenwährung angeeignet.»

Auf diese Weise würde man auch auf leichte Art die viel frühere Einführung der so unendlich nöthigen stabilen, d. i. nicht mehr variablen Goldwährung, begünstigen, und dazu beitragen, das wir eigentlich — wenn nur die österreichisch-ungarische Bank hinreichend mit den Goldmünzen versehen wird, respective die gesetzliche Notenbedeckung hat — alle diese kolossalen Mengen Goldkronen für den Verkehr gar nicht gebrauchen, schon gar nicht dann, wenn das Postcheckwesen seine volle Wirkung im allgemeinen Verkehr einmal erreicht haben wird. J. N. P.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

«Rothes Kreuz.»

Im hiesigen Rathhause saß vorgestern abends die diesjährig ordentliche Generalversammlung des Landeshilfsvereines vom «Rothen Kreuz» für Krain statt. Dieselbe wurde vom ersten Vicepräsidenten, Herrn kais. Rath Johann Murnik, eröffnet. Nach Begrung der erschienenen Mitglieder, unter welchen wir auch Seine Excellenz den Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Watter bemerkten, sowie des militärischen Beirathes Herrn Oberstabsarzt Dr. Franz Stangl gab der Vorsitzende bekannt, das die sterreichische Gesellschaft vom «Rothen Kreuz» wie auch der Landeshilfsverein für Krain für ihre Thätigkeit im Jahre 1890 durch Allerhöchste und höchste Anerkennungen ausgezeichnet wurden. Der Vorsitzende constatirte, das sich die Chefs der kirchlichen und weltlichen Behörden in Krain, so der Herr Landespräsident Baron Winkler, Seine Excellenz der Herr Fürstbischof Dr. Missia, Herr Landesgerichtsprasident Franz Kocevar, Herr Hofrath Karl Placki, Herr Landeshauptmann Otto Detela, Herr Bürgermeister Peter Grasselli und Herr Kreisgerichtsprasident in Rudolfswert, Franz Gerdesic, an welche sich der Verein um ihre Mitwirkung gewendet hatte, stets bereit fanden, die Bestrebungen des Vereines bestens zu fördern. Weiters

wurde der Verein von der krainischen Sparcasse und vom krainischen Landtage mit namhaften Spenden unterstützt, von ersterer auch dadurch, das dieselbe die für die Errichtung eines Reconvalescentenhauses nothwendigen Localitäten in dem alten Schieflatengebaude zur Verfügung gestellt. Allen diesen Gönnern des Vereines sowie allen jenen, welche die Vereinszwecke auf andere Weise förderten, darunter der gesammten Laibacher Presse, wurde von der Versammlung der wärmste Dank ausgesprochen.

Was die Thätigkeit des Vereines auf dem Gebiete der freiwilligen Sanitatspflege anbelangt, verdient Folgendes hervorgehoben zu werden. Um jedem Krieger sofort beim Ausmarsch in das Feld ein zweckmäßiges Verbandmittel an die Hand zu geben, wurde von der sterreichischen Gesellschaft vom «Rothen Kreuz» die Anschaffung von 700.000 Jodoform-Verbandpäckchen beschlossen. Von den Anschaffungskosten hat der Landes-Hilfsverein für Krain den Theilbetrag von 385 fl. 90 kr. übernommen, welcher in fünf Jahresraten abgeführt werden wird. Weiters wurden hinsichtlich der Einrichtungen eines geordneten Nachrichtendienstes die nothwendigen Vorkehrungen getroffen. Die Functionen eines Landesreferenten für den Nachweisedienst hat kais. Rath Murnik übernommen; ferner haben Herr Regierungsrath Dr. Reesbacher und Dr. Josef Star die Functionen der Berichterstatter für diesen Dienst in den beiden Krankenhallestationen in Laibach übernommen. Der Stand jener Aerzte, welche die unentgeltliche ärztliche Hilfeleistung bei den Anstalten des «Rothen Kreuzes» in Krain zugesichert haben, wurde durch den bereitwilligen Beitritt folgender Herren vermehrt: Primararzt Dr. Josef Dornig, Districtsarzt Franz Finz, Bezirksarzt Dr. Josef Kapler, Privatarzt Dr. Johann Mader, Zahnarzt Anton Paichel und Bezirksarzt Dr. Franz Jupanc. Für den Kriegsfall wurde von der Stadtgemeinde Laibach das nächst dem Sudbahnhoft gelegene Nothspital zur Verfügung gestellt. Die Zahl der Privatpflegestatten hat eine Vermehrung erfahren, indem ein Anerbieten auf Uebernahme von zwei Reconvalescenten aus dem Officers- und zwei solche aus dem Mannschaftsstande gewonnen wurde. Somit stellt sich der Stand von acht Privatpflegestatten auf die gesicherte unentgeltliche Unterkunft von 16 Officieren und 17 Mann. Als ein besonders wertvolles Förderungsmittel für die Gewinnung solcher Anerbietungen wurde die Broschüre des Herrn Julius Freiherrn von Horst «Die Aufgaben der Bevölkerung in Beziehung auf das Sanitätswesen im Kriege und das Krankenzerstreuungssystem» in 200 Exemplaren angeschafft und zur Bertheilung gebracht. Dem inneren Vereinsleben ist zu entnehmen, das der Landes-Hilfsverein für Krain am Schlusse des Jahres 1891 drei Ehrenmitglieder und 207 ordentliche Mitglieder hatte. Ein warmer Appell an die Bevölkerung zur Theilnahme an dem Vereine war von gutem Erfolge begleitet, indem demselben bisher im Jahre 1892 48 neue Mitglieder beigetreten sind.

Aus dem vom Vereinssecretur Herrn Alois Merlat vortragenen Rechnungsabschlusse ist Folgendes zu entnehmen: Das anfängliche Vermögen bezifferte sich auf 7731 fl. 87 kr. in Barem und 550 fl. in Effecten. Die Einnahmen des Jahres 1891 betragen 2473 fl. 76 kr. Als Ausgaben wurden ausgewiesen der 30proc. Beitrag an den Centralfond mit 92 fl. 74 kr., die Verwaltungskosten mit 375 fl. 29 kr. und der Beitrag für die Verbandpäckchen pro 1891 mit 77 fl. 18 kr. Mit Schlusse des Jahres 1891 betrug das Vereinsvermögen 9660 fl. 42 kr. in Barem und 550 fl. in Effecten, und hat sich daselbe somit gegen das Vorjahr um 1928 fl. 55 kr.

doch ein hübsches Gut blieb ihr noch. Als sie genesen war, kaufte sie das Häuschen auf der Höhe. Einen Theil davon, was ihr geblieben war, gab sie den Armen, den anderen verwendet sie noch heute zur Unterstützung Bedürftiger und Unglücklicher. Gerade ich kann dies sagen; denn mich, der ich sie einmal gerettet, der ihr stets ein treu ergebener Freund geblieben bin und, so lange ich athme, bleiben werde, gerade mich beauftragte sie mit allerlei Hilfeleistungen, wenn sie selbst nicht gehen konnte. . . Und ich habe auf ihren Wunsch hin — bis jetzt geschwiegen. Sie meinte: Gott sieht es, des Menschenlobes wegen thue ich es nicht!

«So und jetzt wit ihr, warum niemand von euch Mara lachen oder weinen sah! Und zu Hause könnt ihr von diesem steinernen Herzen erzählen; aber vergesst nur nicht zu sagen, das es ein Edelstein!» Sprachs, reichte ihnen stumm die Hand und gieng: «Ich müsste es sagen, sei dem wie es will,» sprach er bei sich im Fortgehen, «ich konnte es nicht länger ruhig ertragen!»

Mara ruht schon lange auf dem Friedhofe, wo sich das silberne Gezweige des Delbaumes zu den ersten Cypressen neigt, deren dunkle, schlanke Wipfel weit hinaus blicken auf das glänzende Meer. Aber noch heute sieht man das Gemäuer von Mara's Häuschen, ubervuchert von dichtem Epheu. Man nennt es das Haus der «wohlthätigen Frau!»

(Zollbetrugungen in der Bukovina) Bezüglich der Zollbetrugungen in der Bukovina wurde vorgestern den 22 Hauptangeklagten die auf Mißbrauch der Amtsgewalt lautende Anklage überreicht. Dieselbe ist 338 Seiten stark und richtet sich gegen den nunmehr pensionierten Finanzdirector in Czernowiz, Hofrath Trzcieniacki, den Finanzinspector Victor Spendling, die Zollverwalter Franz Trus und Ritter von Kobierski und elf weitere Finanzbeamte sowie gegen sieben Mühlenbesitzer und sonstige Geschaftleute. Die Verhandlung wird ungefähr vierzehn Tage in Anspruch nehmen. Die Zahl der vorgeladenen Zeugen beträgt 91. Die Verhandlung steht für August oder September bevor.

(Eine Ueberschwemmungs-Katastrophe.) Der anfangs auf elf Millionen geschätzte Schaden infolge der Ueberschwemmung in Nordamerika stellt sich jetzt noch höher heraus. Eine Ernte ist in den betroffenen Landstrichen unmöglich, 8000 Menschen sind obdachlos, 15.000 Arbeiter in Saint-Louis sind ohne Beschäftigung. Die Ufer des Mississippi zwischen Cairo und Saint-Louis gewähren einen traurigen Anblick; mehrere tausend Menschen sind dort obdachlos; zahlreiche Viehherden sind ertrunken, die Saat ist in einer Strecke von 500.000 Acres zerstört. Durch eine Ufersenkung sind hundert Personen ums Leben gekommen, so das an einem halben Tage 30 Menschen ertrunken sind.

(Die Kaiserin Eugenie), welche bisher meist in England verweilte, hat nunmehr einen endgiltigen Entschluss über die Bauart des Wohngebäudes gefasst, welches sie für sich in Cap Martin an der Riviera errichten lassen will. Es soll eine hübsche kleine Villa im italienischen Baustil werden, deren Front nach Westen übersieht. Die nach Osten gerichteten Fenster werden eine Aussicht auf Ventimiglia und Bordighera gewähren.

(Ein Bomben-Attentat.) Eine Depesche aus Benebig meldet: Die Stadt Terni wurde gestern durch eine furchtbare Detonation in Aufregung versetzt. Im Thorwege des Praecturgebaudes war eine kopfgroe Bombenbombe geplatzt. Das Gebäude wurde stark beschädigt, mehrere Mauern sind eingestürzt, doch ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Die Polizei nahm 23 Verhaftungen vor.

(Ein Eifersuchtsdrama.) Aus Paris wird telegraphisch berichtet: Samstag abends spielte sich in der Rue Rocher ein Eifersuchtsdrama ab. Frau R., Wittin eines bekannten Submannes, tödtete durch fünf Messerschneide Frau S., Wittin eines höheren Provinzbeamten, die sie bei einer Zusammenkunft mit ihrem Gatten überraschte.

(Die Pferde ausgespannt.) Frau Bolter errang am 20. d. M. in Graz als Sappho am Park-Theater einen riesigen Erfolg. Auf der Rückfahrt zum Hotel wurden ihr die Pferde ihres Wagens ausgespannt und der Wagen von begeistertsten jungen Leuten bis zum Hotel gezogen (!).

(Brand einer Kirche.) Wie aus Birovitica in Kroatien gemeldet wird, ist vorgestern nachts die katholische Kirche daselbst total abgebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Das Gebäude war bei der Riunione Adriatica di Sicurta affecurirt.

(Eine Schiffs-Katastrophe.) Das brasilianische Kriegsschiff «Salimedo» ist am Cap Santa Maria gänzlich versunken. Ein Theil der Matrosen hat sich gerettet. 120 Personen ertranken.

vor Schreck erstarrte Mädchen sank zu Kersto nieder, kein brechender Blick ruhte auf ihrem Antlitze; er konnte nichts sprechen. Da rissen sie die beiden Frevler gewaltig vom Sterbenden weg und schleppten sie mit sich fort. «Ihr ruchlosen Mörder, so helfet doch dem Armen!» Jene lachten: Haben keine Zeit, er hat seine Strafe. Man wird ihn schon finden. «So möge auch Gott an euch diese Unthat rächen!» sprach Mara und ließ sich von den Peinigern ins Waterhaus führen. . . Aber wie viel hatte sie hier zu erdulden! Die Mörder aber entflohen in die Berge. Dies war damals noch ein gutes Mittel, sich den Gerichten zu entziehen. Als niemand mehr daran dachte, kummerte sich Mara nicht mehr darum. Es brachen eben furchtbare Venebig's Macht gieng dem Untergange entgegen! «Nun, und was that Mara?» fragte jener, der Geirat wollte sie jetzt nichts wissen, sie blieb unverwundet und Water und Bruder hörten mit der Zeit nicht, sie zu quälen. Sie war abgeharmt, und nie sah sie wieder lachen. — «Sie weint aber auch weinen. Wie ihr vielleicht gehört habt — ich habe es mals der Schaulplaz von Kämpfen zwischen den Franzosen und den Montenegrinern und Russen. So drangen sie einmal von Ragusa hieher vor, konnten sich aber dieser gegneten Gegend. Mara's Vater besaß da unten — ihr könnt noch

vermehrt. Der Verein hatte 17 Zweigvereine mit einer Mitgliederzahl von 541 ordentlichen Mitgliedern und einem Vermögensstande von 4246 fl. 28 1/2 kr. in Barem und 95 fl. in Effecten. Den statutenmäßigen Beitrag an den Stammverein haben im Jahre 1891 elf Zweigvereine im Gesamtbetrage von 253 fl. 43 kr. abgeführt.

Hierauf wurde zu den nach den abgeänderten Statuten vorgezeichneten Wahlen geschritten. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren, und zwar a) für den Stammverein: Dr. Karl Ritter von Bleiweis-Trsteniški, Dr. Emil Boč, Veteranenhauptmann Jakob Čič, Bürgermeister Peter Grasselli, Inspector Gustav Habič, Hauptmann Vincenz Hübschmann, Regierungsrath Dr. Friedrich Keesbacher, Banquier Emerich Mayer, kais. Rath Johann Murnik, Oberlandesgerichtsrath Heinrich Sajž; b) für die Zweigvereine: Albin Uchitschin, Franz Doberlet, kais. Rath Ferdinand Mahr, Gabriel Piccoli und Dr. Josef Starč; ferner zu Rechnungsforschern die Herren: Victor Colloretto, Karl Karinger, Franz Ravnihar und als Ersatzmänner die Herren Josef Kuschar und Anton Klein; in das stabile Schiedsgericht die Herren: Landesgerichtsrath Martinak, Landesgerichtsrath Pleško, Finanzprocurator Dr. Račić, Bezirkshauptmann Marquis L. v. Gozani und Regierungsrath Merk — die zwei letzteren als Ersatzmänner.

In der hierauf stattgefundenen Ausschusssitzung wurde die Wahl des Präsidiums vorgenommen. Aus der Wahl gieng das bisherige Präsidium hervor, nämlich als Vereinspräsident Herr Emerich Mayer, als erster Vicepräsident Herr kais. Rath Joh. Murnik, als zweiter Vicepräsident Herr Regierungsrath Dr. Friedrich Keesbacher. Die Vertretung des Stammvereines bei der Bundesversammlung in Wien wurde den Herren Ministerialrath Dr. Ferdinand Freiherrn v. Pascotini und dem Abg. Dr. Andreas Ferjančič, ersterem zugleich die Vertretung der Zweigvereine, für die weitere dreijährige Periode übertragen.

(Personalnachricht.) Der Herr Ackerbauminister hat den Herrn Landeshauptmann Otto Detela zum Präsidenten der Karstaufforschungs-Commission für Krain ernannt.

(Der Reichsrath) hat gestern die erste Lesung der Valutavorlagen fortgesetzt. In der Debatte erklärte der Finanzminister, über die Relation sei die Welt bereits hinweggegangen. Der Minister sei nicht in der Lage, sich über die Stellung beider Regierungen gegenüber der Washingtoner Münzconferenz zu äußern; er ad personam stehe derselben günstig gegenüber. Durch Abwarten würde man sich der Speculation preisgeben. An der Debatte theilnahmen auch die Abgeordneten Neuwirth, Graf Fries und Dr. Kaiser. Abg. Klun interpellirte den Landesverteidigungs-Minister wegen der Verfügung des Reichs-Kriegsministeriums, welche die slovenische Sprache als Regimentsprache im 7. Infanterie-Regimente (Klagenfurt) aufgehoben hat. In der heutigen Sitzung wird die Debatte über die Valutavorlagen fortgesetzt.

(Ein Commissionszug.) Die Verwaltung der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft beabsichtigt, die Fahrgeschwindigkeit der beiden Nachtzüge ausgiebig zu steigern, so daß dieselben um eine gute Stunde früher als bisher in Wien und Triest ankommen sollen. Zu diesem Ende gieng am Montag ein Probe-Eilzug von Wien nach Triest ab, der auf der ebenen Strecke zwischen der Reichshauptstadt und Neufkirchen die größte Geschwindigkeit aufwies und dort 84 Kilometer in der Stunde zurücklegte. Der Zug erreichte in 651 Minuten sein Ziel. Die Commissionsmitglieder hielten die beiden letzten Wagen besetzt, die übrigen beladete man mit Sandsäcken. Der Geschwindigkeitsmesser war im Schlusswaggon untergebracht.

(Tod in der Markose.) Zu den neuesten Mitteln, welche zur Hervorrufung der Markose vor operativen Eingriffen dienen, gehört das Pental oder Amylen. Dasselbe wurde von Deutschland aus als ganz ungefährliches, dabei rasch wirkendes Betäubungsmittel, namentlich für zahnärztlichen Gebrauch empfohlen. In Olmütz hat sich aber vorgestern ein tragischer Vorfall ereignet, welcher das Pental als ein bedenkliches Mittel der Markose erscheinen läßt. Der Olmützer Bericht lautet: Hier wurde die Frau des Stadtverordneten Borrée das Opfer einer Markose mit Pental beim Zahnziehen. Der Fall erregt großes Aufsehen, und Hunderte von Personen versammelten sich vor dem Hause, in welchem dieser traurige Fall sich ereignete.

(Unterrichtscurs für Bahnbedienstete.) Auf Grund einer besondern Verfügung ist dafür Sorge zu tragen, daß die Bahnbediensteten mit den nöthigen hygienischen Handgriffen bei Unglücksfällen, überhaupt mit hygienischen Maßnahmen (Verbandlehre) bekannt gemacht werden. Der betreffende Curs hat hier am vorgestrigen Tage begonnen. Herr kaiserlicher Rath Dr. A. Eisl theilte die 150 Bediensteten, die an dem Curs theilzunehmen haben, in mehrere Gruppen, wovon jede durch einige Abende hindurch Unterricht empfängt.

(Eisenbahn-Betriebsdirection in Villach.) Aus Graz wird dem «Fremdenblatt» telegraphiert, der Präsident der k. k. Staatsbahnen, Herr Dr. Ritter von Bilinski, habe einer Deputation der

Grazer Stadtgemeinde, die um Verlegung der Staatsbahn-Betriebsdirection von Villach nach Graz ersuchte, die Förderung dieses Wunsches zugesagt. — Die Grazer «Tagespost» und das «Grazer Tagblatt» enthalten in ihren Berichten nichts über diesen Gegenstand.

(Ein Kind verunglückt.) Am 21. d. M. gegen 5 Uhr abends spielte der dreijährige Knabe der Besizerin Maria Panzer zu Studorf in der Wochein vor dem Hause des Johann Ražen. Hierbei ereignete es sich, daß der beim Hause des Ražen mangelhaft aufgeschichtete Bretterstoß umfiel und der Knabe unter denselben gerieth. Auf das Geräusch kamen wohl alsbald Leute herbei und befreiten in kurzer Zeit das Kind aus dem Bretterhaufen, daselbe erlag jedoch den erlittenen Verletzungen nach Verlauf von fünf Stunden. — d.

(Kirchenmusik.) In der hiesigen Domkirche gelangt am morgigen Himmelfahrtstage beim Hochamte um 10 Uhr vormittags die sechsstimmige Vocalmesse «Elisabeth Zachariae» von Jakob Gallus (Handl) zur Wiederholung (bekanntlich wurde dieses Meisterwerk zum Andenken an unseren großen heimatischen Künstler anlässlich seines 300. Todestages am 12. Juli v. J. zum erstenmal aufgeführt); dann Graduale und Offertorium von Anton Foerster.

(Gemeindevahl in Dedendol.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Dedendol im politischen Bezirke Littai wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Michael Omahen, Realitätenbesitzer und Handelsmann in Altenmarkt; zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Anton Skubic und Franz Križman in Dedendol und Josef Stufica in Altenmarkt.

(Eine Ehrenbürgerin.) Die Vertretung der Marttgemeinde Malborghet im Canalthale hat Fräulein Maria v. Plazer aus Graz anlässlich ihrer erfolgreichen humanen Bestrebungen zugunsten des verarmten historischen Marktes Malborghet zur Ehrenbürgerin ernannt.

(Zollbeirath.) In den Zollbeirath wurden aus Krain berufen die Herren: Fabriksbesitzer Johann Baumgartner als Mitglied, Kunstmühlenbesitzer und Reichsrathsabgeordneter Josef Kuschar als Ersatzmann.

(Hohes Alter.) In Komenda ist diesertage der Schneider Georg Mejac im hohen Alter von 92 Jahren gestorben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 24. Mai. Das Amtsblatt verlaublicht die Ernennung des Wiener Polizeipräsidenten Franz Freiherrn von Krauß zum Landespräsidenten der Bukovina und die gleichzeitige Verleihung des Sternes zum Comthurfreuz des Franz-Joseph-Ordens an denselben. Auch die Verleihung des Ordens der eisernen Krone erster Classe an den Statthalter von Währen, Hermann Ritter von Voehl, wird amtlich kundgemacht.

Wels, 24. Mai. Erzherzog Franz Salvator und die Erzherzogin Marie Valerie sprachen der Bevölkerung ihren wärmsten Dank für die wiederholt kundgegebene Theilnahme aus und spendeten 1000 fl. für die Armen von Wels und Lichtenegg.

Budapest, 24. Mai. Heute mittags 12 Uhr fand ein Pistolenduell zwischen dem Baron Bela Ugel und dem Dr. Alexander Karcsay statt, in welchem Doctor Karcsay durch einen Schuss in die Brust tödlich verwundet wurde. Die Ursache des Duells bestand darin, daß Baron Ugel den Dr. Karcsay aus der Liste der Theilnehmer am Krönungs-Bandierum gestrichen hatte.

Berlin, 24. Mai. Die «National-Zeitung» erfährt, das Comité zur Aufbringung des Garantiefonds für eine Berliner Weltausstellung habe sich bereits constituirt.

Brüssel, 24. Mai. Der «Moniteur» veröffentlicht die Genehmigung der Revision der Verfassung und den Befehl des Königs, wonach die Kammern aufgelöst und die Neuwahlen auf den 14. Juni ausgeschrieben werden.

Kopenhagen, 24. Mai. Der Kaiser von Rußland ist sammt Familie, fünf Stunden vor der festgesetzten Zeit, auf dem «Polarstern» hier eingetroffen. Es fand großer Empfang statt.

London, 24. Mai. Die «Times» melden aus Calcutta: Im Thale von Kaschmir ist die Cholera stark epidemisch aufgetreten. In Srinagar kamen gestern 296 Erkrankungen und 146 Todesfälle vor.

Angelommene Fremde.

Am 23. Mai.

Hotel Elefant. Saus, Rosentritt, Goldhammer, Rst.; Rosenfeld, Jbols, Reif; Schneider, Vesla, Wien. — Grubitsch, Kaufmann, Graz. — Baron Alber f. Frau und Oberl. Secullic, Triest. — Domladiš, Jlyr. Feistritz. — Curiel, Consulats-Beamter, Budapest. — Fischer sammt Frau, Betriebsvorstand, München. — Weibacher sammt Frau, Bahnbeamter, Barcs. — Hönigmann f. Frau, Privat, Gottschee. — Globocnik, Gewerbetreibender, Eisenrn. — Hanžel, Arztsgattin, f. Sohn, Ugram. Hotel Stadt Wien. Glaser, Architekt; Bach; Schmidt u. Weizner, Reisende; Burbaum, Koppel, Hod, Sagasser, Bluth u. Grünwald, Aste, Wien. — Hofbauer; Wassermann, Reif, Graz. — Birty, Reif, Zara. — Kreuzig, Reif, Eßplitz. — Landegger, Rfm., München. — Pretner, Hausbesitzer, Radmannsdorf. — Storela, Eisenbahn-Oberinspector, Triest. — Ratl, Ingenieur, f. Familie, Orleans. — Jadnig, Billach. — Pinther u. Alben, Chicago.

Hotel Südbahnhof. Eder, Brauer, Feldkirchen. — Scartezini, Bregenz. — Polebna, Wöllan. — Zimmer, Bräna. — Rechl, Rfm., und Dietrich, Ingenieur, f. Frau, Wien. — Gasthof Kaiser von Oesterreich. Podrajšelj, Dria. — Santarola, Privatier, Ubine. — Lucchese f. Frau, Wien. — Bob, Bauassistent, Görz. — Edelmann, Magazineur, Götting. Hotel Vaterlicher Hof. Krašovic f. Frau, Cilli.

Verstorbene.

Den 23. Mai. Johann Brunner, Tagelöhner, 28 J. Polanadam 50, Brightische Nierenkrankheit. Den 24. Mai. Juliana Beletto, Befenbinders-Gattin, 31 J., Floriansgasse 3, Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs-Veränderung
24.	7 U. Mg.	738.5	14.2	SW. schwach	Regen bewölkt	8-10 Regen
	2 » N.	738.4	19.0	SW. schwach	Regen bewölkt	heiter
	9 » Ab.	738.9	14.8	D. schwach		

Morgens Regen, tagsüber bewölkt, nachmittags Platzregen, abends heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 16.0, um 0.5 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Wetterfeste Anstrichfarben. Eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Farbtechnik ist unbestreitbar die weiterfesten Façade-Anstrichfarben, da ein mit diesen Farben hergestellter Anstrich alle Vorzüge der bisher bekannten Anstricharten besitzt, ohne von den Uebelständen oder Nachtheilen derselben behaftet zu sein. Ein z. B. mit gewöhnlichen Farben fertig gestellter Kalkanstrich hat das Unangenehme, daß der zum Anstrich verwendete Kalk durch Regen abgewaschen wird, wodurch die Häuser so sehr verunziert werden. Der kostspielige Delantian dagegen ist wohl wetterfest, hindert aber die Porenventilation der Wände und fördert somit das Auftreten von feuchten Flecken und Schimmel an den Wänden der Innenräume. Alle diese Uebelstände treffen bei einem Anstrich mit wetterfesten Farben nicht zu, welche bei größter Dauerhaftigkeit die Porenventilation gestatten und den damit bestrichenen Objecten ein sehr elegant Aussehen verleihen. Herr Ludwig Christ in Linz hat zur Erzeugung der wetterfesten Façadefarben, die bisher aus dem Ausland bezogen werden mußten, dortselbst eine eigene Fabrik gebaut. (2010)

Soeben erschien:

Krone und Gulden.

Populäre Belehrungen über die Ursachen und Wirkungen der Währungsänderung mit zahlreichen Beispielen und allen nothwendigen Umrechnungs-Tabellen. Preis 60 kr., mit Post 63 kr. (2316) Zu haben bei J. Giontini Buchhandlung, Laibach.



Johann E. Röger, Kaufmann und Realitätenbesitzer, gibt in seinem und seiner Familie Namen allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Groß- und Schwiegermutter, der wohlgeborenen Frau

Anna Röger geb. Sribar

Hausbesitzerin

welche heute morgens um halb 2 Uhr nach schmerzvollem Krankenlager, versehen mit den heil. Sacramenten, im 85. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Dahingeshiedenen wird morgen Donnerstag, den 26. Mai, um halb 6 Uhr nachmittags im Trauerhause Polanastraße Nr. 44 gehoben und im eigenen Grabe zu St. Christoph bestatet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden. Die untergezeichnete Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 25. Mai 1892.

Dankfagung.

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Vaters

Johann Lehmann

sowie für die gewidmeten schönen Kränze und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen die Unterzeichneten allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Herren Beamten der k. k. Finanz-Direction ihren tiefgefühltesten Dank aus.

Laibach am 25. Mai 1892.

Max und Julius Lehmann.

Course an der Wiener Börse vom 24. Mai 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 119.

Mittwoch den 25. Mai 1892.

Ernster Heirats-Antrag. (2322) Ein gebildetes, lebenslustiges, allein...

Mai-Kirschen 5 Kilo-Korb fl. 1.50, — 5 Kilo Tafelspargel fl. 2.20 franco Postnachnahme versendet...

Josef Stiegler (2193) 5-5 St. Peter bei Görz.

Herrn Apotheker G. Piccoli in Laibach. Nach den Resultaten der chemischen...

Himbeeren-Syrup mittelst Dampf aus reinsten aromatischen...

Apotheke Piccoli zum Engel, Laibach, Wienerstrasse.

Vincenz Camernik Steinmetz

Laibach, Dampfmühlgasse Nr. 9 empfiehlt sich höflichst der hochwürdigen...

Grabmonumenten.

Alle auf dem hiesigen Friedhofe stehenden und von ihm verfertigten Grabdenkmale...

Bausteinmetzarbeiten

welche er feinst, dauerhaft und billigst ausführt.

38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten med. Autoritäten.

Henri Nestlé's Kindermehl

26jähriger Erfolg. Neugeborene Kinder, welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen...

Soeben erschienen: Die Küche des Mittelstandes. Ein österreichisches Universal-Muster-Kochbuch. Herausgegeben von Anna Fink.

Beim Schweizerhause morgen Donnerstag den 26. Mai grosses Militär-Concert Anfang halb 4 Uhr.

Passende Firmungs-Geschenke. Sehr billig! Franz Cuden Uhrmacher (früher J. Geba) Elefantengasse Nr. 11

empfehlen sein grosses Lager von goldenen, silbernen und Nickeluhren und Uhrketten...

GROSSTE AUSWAHL Sauberste Ausführung BILLIGSTE PREISE. Reparaturen Ueberziehen L. Mikusch Laibach Rathhausplatz Nr. 15.

(2134) 3-3 St. 2298. Razglas. Neznano kje bivajočemu Janezu Naradu se naznanja, da se mu je postavil gospod Luka Svetec, c. kr.

notar v Litiji, kuratorjem, ter se je temu vročil zemljeknjižni odlok z dne 17. septembra 1891, št. 6448. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 15. aprila 1892.